

Ökologischer Hochwasserschutz in Hörsching

Anlässlich eines Lokalaugenscheines im November 2004 besuchte Landesrat Rudi Anschöber die Bäche im Ortsgebiet von Hörsching und Breitbrunn.

Dabei ging es um eine Verbesserung des Hochwasserschutzes für den Haidbach (=„Hörschingerbach“) im Bereich des Neuen Friedhofes, den Breitbrunner Bach und den Theninger Bach.

Diese drei Gewässer traten beim Hochwasser im August 2002 über die Ufer und richteten beträchtliche Schäden an. In einem Nachtragsbudget für das Jahr 2005 wurden zusätzliche finanzielle Mittel für den Hochwasserschutz in Oberösterreich bereitgestellt.



Der Haidbach im Bereich des Neuen Friedhofes

Über Auftrag der Marktgemeinde Hörsching wurde der Ausbau und Rückbau (in naturnahe Gewässerform) von DI Haller geplant.

Zweck des Ausbaues war die Verbesserung des Hochwasserschutzes von HQ 10 auf HQ 100 (Auslegung auf ein 100-jähriges Hochwasser statt bisher auf ein 10-jähriges, im statistischen Durchschnitt gesehen).

Über eine Länge von 250 Meter wurde gleichzeitig der ökologische Zustand des Baches verbessert:

Aufweitung des strengen Trapezprofils, variable Gestaltung von Bachsohle und Böschungen, reiche Strukturierung, Mäandrierung (die neuen „Kurven“), großzügige Bepflanzung (erfolgt demnächst).

Fortsetzung auf Seite 5

Editorial

Vielleicht fällt es Ihnen auf, wir haben den Schriftgrad unserer Zeitung etwas vergrößert. Da wir wissen, dass wir inhaltlich von unseren LeserInnen einiges abverlangen, wollen wir Ihnen wenigstens optisch etwas entgegenkommen.

Apropos Optik: Als ich mich dem Kreisverkehr abseits vom Ortszentrum dieser Tage näherte, erschien ein blaues Licht am Horizont. Schlimm, dachte ich, ein Katastropheneinsatz. Aber es war nur die blau leuchtende Weihnachtsverzierung der Kreisverkehrskulptur! Ich werde mich bei der Nase nehmen und bemühen, nicht immer nur das Schlimmste anzunehmen.

In diesem Sinne wünschen wir Grünen Hörsching Ihnen und Ihren Angehörigen erholsame Feiertage und einen guten Rutsch ins kommende Jahr!



Selam Ebead

Inhalt

Ökologischer Hochwasserschutz in Hörsching

Letztstand: Breitbrunner-, Theninger und Haidbach **Seite 1+5**

Gedenkjahr 2005

Ein Anliegen der Grünen **ab Seite 3**

Für ein faires Steuersystem!

Kapitalversteuerung und Versteuerung von Arbeitseinkommen liegen viel zu weit auseinander! **Seite 6**

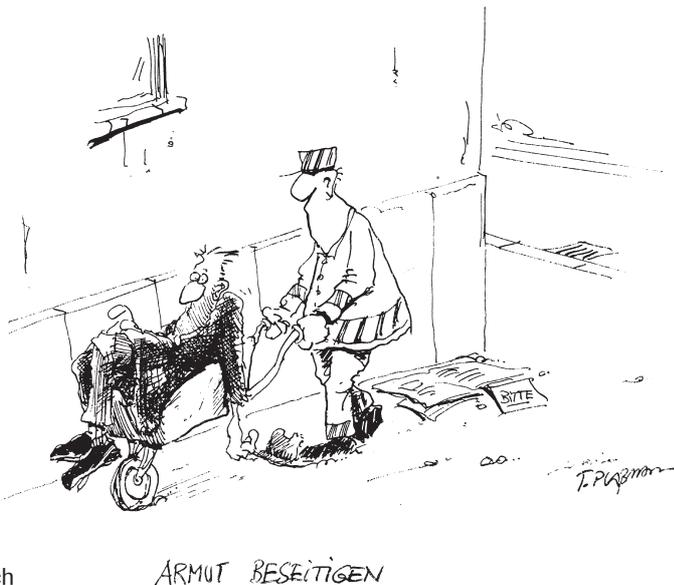
Peinlich, peinlich

Falsche Behauptungen der SPÖ-OÖ bezüglich der Erhöhung des Spitalsbeitrages in Oberösterreich... **Seite 7**

Verteilungsgerechtigkeit, jetzt!

1.044.000 Menschen sind in Österreich von Armut betroffen. Das heißt, 1.044.000 Menschen verfügen in Österreich weniger als 785 Euro im Monat. 1.044.000 Menschen: Das ist so viel wie die gesamte Bevölkerung von Tirol und Vorarlberg. Hauptbetroffene sind Langzeitarbeitslose, AlleinerzieherInnen, Haushalte mit kleinen Kindern, MigrantInnen und allein stehende ältere Menschen. Und das Verarmungsrisiko wächst weiter. Das hat erst kürzlich der Bericht zur sozialen Lage in Österreich – herausgegeben vom Sozialministerium – festgestellt.

Gleichzeitig wachsen die privaten Vermögen überdurchschnittlich schnell. Für das Jahr 2003 hat die Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) errechnet, dass die privaten Haushalte ihre Geldvermögen um 14 Mrd. Euro



(oder knapp 5 %) auf knapp 304 Mrd. Euro erhöht haben. Durchschnittlich besitzt also jedeR ÖsterreicherInnen ein Geldvermögen von ca. 38.000 €. Das ist in Schillingen mehr als eine halbe Million. Weil die privaten Geldvermögen sehr ungleich verteilt sind, profitiert von diesem Wachstum nur eine

Die schwarz-blau-orange Steuerpolitik ist unsozial und bevorzugt eindeutig die Reichen.

Oder finden Sie es fair, dass Sie jährlich von einem Betrag von 100.000 Euro ...

- 40%** Steuern für Lohn und Gehalt ...
- 25%** Steuern für Zinsertrag auf **Sparbücher** ...
- 12½%** Steuern für Zinsertrag auf **Privatstiftungen** ...
- 0%** ... und für Kursgewinne aus **Aktienhandel** (nach Jahresfrist) überhaupt keine Steuern zahlen?

Karikatur: Thomas Pfaffmann

kleine Minderheit. Es steigt also beides: Reichtum und Armut. Der langfristige Trend in Österreich ist: Löhne und Gehälter werden höher besteuert. Kapitaleinkommen werden entlastet. Dieser Trend wurde im Übrigen auch von SP-Finanzministern mitgetragen: So wurde 1993 die Vermögenssteuer beispielsweise unter einer SP-VP-Regierung abgeschafft.

Markus Pühringer

Landesbudget: Grüne sorgen für sozialen Ausgleich

Es ist wohl einzigartig in Österreich, dass in einem Regierungsübereinkommen festgehalten wird, dass die Sozialausgaben jedes Jahr um einen fixen Prozentsatz steigen. So geschehen im Regierungsübereinkommen von Grünen und ÖVP in Oberösterreich:

Auf Druck der Grünen wurde am Beginn der Regierungsperiode festgehalten, dass das Sozialbudget jährlich um mindestens sieben Prozent steigen muss. Während in anderen Bundesländern das Sozialbudget durchschnittlich um 4-5 Prozent steigt, erhöhte Oberösterreich seine Sozialausgaben um 8,5 Prozent (2004) und 7 Prozent (2005).

Die Zuwächse sind schon alleine wegen dem demografischen Wandel notwendig. Mit den hohen Zuwachsraten verschafft sich Oberösterreich aber einen zusätzlichen Spielraum, um die sozialen Angebote qualitativ hochwertig auszubauen. Schwerpunkte im Sozialbereich sind zum Beispiel die bessere Kinderbetreuung und die gezielte Förderung

von Menschen mit Behinderungen. In der Altenpolitik wird eine Trendwende eingeleitet: weg von der bisherigen Heimbetreuung hin zu häuslicher Pflege und mobiler Betreuung.

Armut bekämpfen

Das Hauptaugenmerk muss in Zukunft auf die Bekämpfung der Armut in Oberösterreich

gelegt werden. Nach einer Studie der Universität Linz (Armutsbericht 2003) sind in unserem Bundesland ca. 152.000 Personen von Armut betroffen. Die Grünen OÖ werden sich in Zukunft einsetzen, dass das bestehende Sozialhilfesystem modernisiert wird, sodass Armut in unserem Bundesland wirksam bekämpft werden kann.

Lätitia Gratzner



Sehr geehrter Herr Landesrat Anschöber!
 Als 1. Oktober 2005 wird auf Beschluss der schwarz-grünen Landesregierung das Krankenhaus-Taggeld von 8,13 auf 10 Euro angehoben. Pro Krankenhaus-Aufenthalt sind damit bis zu 200 Euro zu bezahlen!

Diese Maßnahme ist unsozial und ungerecht, da ...
 ... das Taggeld von einem Tag auf den anderen um 23 Prozent steigt, während die Pensionen im Jahr 2005 nur um mickrige 1,5 % gestiegen sind, Pensionen über 666,70 Euro sogar noch geringer!
 ... die Taggeld-Erhöhung im Vergleich zur oberösterreichischen Spitalreform nur ein Dreieißtel der Mehreinnahmen bringt, aber Menschen mit kleinen Einkommen mit voller Härte trifft. Warum soll das nötig sein im „schuldenfreien Oberösterreich“?
 ... im Gegensatz zu Salzburg und Wien die Erhöhung in Oberösterreich ohne jede soziale Staffelung erfolgte und alle gleich trifft, auch die Bezieher kleinerer Einkommen.
 In allen anderen Bundesländern haben die Grünen einer Erhöhung nicht zugestimmt. Warum sind die oberösterreichischen Grünen für einen so unsocialen Weg?
Ich fordere Sie daher auf, diese unnötige Maßnahme wieder zurückzunehmen!

Richtigstellung:

X MISSVERSTÄNDLICH:
 „pro Krankenhausaufenthalt sind bis zu Euro 250,- fällig“

✓ KLARSTELLUNG:
 Auf Antrag der Grünen wurden die kostenpflichtigen Tage von 28 auf 25 reduziert. Diese zusätzliche soziale Staffelung kommt gerade den häufig und sehr kranken Menschen zu Gute. **Somit beträgt der Höchstbeitrag pro Jahr max. Euro 250,-** egal wie lange bzw. wie oft man im Krankenhaus war.

X FALSCH:
 „Erhöhung trifft alle OberösterreicherInnen ohne soziale Staffelung“

✓ RICHTIG:
 Völlig ausgenommen vom Spitalskostenbeitrag sind auch weiterhin alle SozialhilfeempfängerInnen und Menschen, die von den Rezeptgebühren befreit sind (PensionsbezieherInnen mit Ausgleichszulage, PatientInnen mit einer anzeigepflichtigen Krankheit, Zivildienstler und deren Angehörige).
 Auf Antrag weiters Personen, deren monatliche Nettoeinkünfte folgende Grenzwerte nicht übersteigen: Alleinstehende Euro 662,99; Ehepaare: Euro 1.030,23; Bei Personen, die infolge von Leiden oder Gebrechen überdurchschnittliche Ausgaben nachweisen, erhöhen sich diese Grenzbeiträge: Alleinstehende Euro 762, 44; Ehepaare: Euro 1.184,76; Alle diese Grenzbeiträge erhöhen sich für jedes im Haushalt lebende unversorgte Kind um Euro 70,56.

Peinlich, peinlich.

Die Oppositionspolitik der oberösterreichischen SPÖ bezüglich der Erhöhung des Spitalsbeitrages basiert auf falschen Zahlen und Behauptungen. Diese Zahlen wurden auch in Hörsching verbreitet, daher folgende Richtigstellung.

Selam Ebead

Oppositionspolitik ist kein leichtes Brot. Die Grünen können davon ein Lied singen. Man muss Fehler aufdecken, mit Zahlen belegen und konstruktive Lösungswege anbieten. Hierzulande haben die Grünen OÖ nach den letzten Wahlen die sonst österreichweite Rolle der Grünen als Oppositionspartei hinter sich gelassen und arbeiten aktiv als Koalitionspartner in der oberösterreichischen Landesregierung mit.

Verantwortungsvolle Arbeit

Die Grünen haben Verantwortung in Oberösterreich übernommen und viele politische Entscheidungen tragen seither eine grüne Handschrift. Darauf können wir stolz sein. Nun, als kleine grüne Gemeindegruppe in Hörsching sind wir selbst in der Oppositionsrolle. Wir hinterfragen vieles kritisch, nerven damit vielleicht die anderen Parteien, aber trotzdem bemühen wir uns konstruktiv und sachlich an alle Themen heranzugehen. Auch darauf kann man stolz sein. Auf der Landesebene scheint die SPÖ mit anderen Methoden zu arbeiten. Im Grunde genommen kann uns das als Gemein-

degroupe egal sein, da die Landesgrünen kaum die Hilfe und den Beistand in Regierungsfragen von uns benötigen. Aber ...

SPÖ-Infostand in Hörsching verbreitete falsche Zahlen und Behauptungen

Vielleicht wurden auch Sie von SPÖ-Mitgliedern in Hörsching auf die Erhöhung des Spitalskostenbeitrages angesprochen und mit falschen Zahlen und Behauptungen verunsichert. Es ist legitim eine Zurücknahme der Erhöhungen zu fordern, aber nur mit richtigen Zahlen. Ob nun die falschen Fakten absichtlich oder peinlicherweise irrtümlich von der SPÖ Oberösterreich kolportiert wurden, können wir nicht beurteilen.

Eigentlich bedauern wir Hörschinger Grünen die Gemeindegruppe der SPÖ, die sich offensichtlich nicht auf ihre Landesorganisation verlassen kann und derart

für eine fragwürdige Oppositionspolitik in die Öffentlichkeit geschickt wird.



Ausfüllen (Rückseite nicht vergessen), ausschneiden und absenden!

Für eine bürgerInnennahe Gemeindepolitik sind wir besonders auf Ihre Informationen angewiesen. Mit dieser Karte können Sie uns Ihre Wünsche und Beschwerden senden.

Natürlich ist es auch möglich, uns per e-mail zu kontaktieren: hoersching@gruene.at
 Auf unserer Homepage www.hoersching.gruene.at haben Sie außerdem noch die Möglichkeit in einem Forum Ihre Anliegen öffentlich zu platzieren.

Gerade im Gedenkjahr 2005 schien es uns wichtig, dass alle Opfer des 2. Weltkrieges, also auch hier verstorbene Gefangene des „3. Reiches“, an ihrer letzten Ruhestätte namentlich erwähnt sind.



Wer die Toten vergisst, vermehrt ihr Leid

Also brachten die Grünen Linz einen Antrag im Gemeinderat der Stadt Linz ein, am Stadtfriedhof St. Martin einen Gedenkstein mit den Namen der Toten vom „Russenfriedhof“ Kirchenholz zu errichten. Der Antrag wurde angenommen, und so soll nächstes Jahr der Gedenkstein im Rahmen einer Gedenkfeier, zu der auch Angehörige der Verstorbenen eingeladen werden, eingeweiht werden.

Was bleibt noch vom Gedenkjahr 2005 ?

Berührend war die Diskussion im Anschluss an die Wanderung zum Waldfriedhof. Im KUSZ-Stüberl berichteten ZeitzugInnen in sehr offener Weise über ihre Erlebnisse während der Kriegs- und Nachkriegszeit. Neben allen Gräueln gab es auch Akte der Hilfsbereitschaft und Zivilcourage seitens der Ortsbevölkerung. Z. B. wurden den aus-



gehungerten Kriegsgefangenen auf ihrem Weg zur Arbeitsstelle heimlich Lebensmittel verschafft, was damals eine Gefährdung des eigenen Lebens bedeuten konnte.

Erfreulich an der Diskussion war auch das rege Interesse jüngerer und junger Menschen. So konnte ein Austausch über 3 Generationen hinweg stattfinden, der in dieser lebendigen Form für das Geschichtsbeusstsein sicher sehr wertvoll war.

Nochmals ein herzliches Dankeschön an alle TeilnehmerInnen!

Lange Zeit war gar nichts gut. Zumindest für FußgängerInnen, RollstuhlfahrerInnen, KinderwagenschieberInnen, RadfahrerInnen und sonstige nicht motorisierte VerkehrsteilnehmerInnen.

Viele davon selbstverantwortlich und erwachsen, vorsichtig und vernünftig, dennoch vom Autoverkehr bedrängt. Schlimmer jedoch für Schulkinder. Diese waren einige Wochen lang in der Neubauerstraße sehr gefährdet unterwegs. Etwas entschärft wurde die Situation, als Tempo 30 Taferl aufgestellt wurden. Zum Schutz der Arbeiter und deren Maschinen. Nebenbei Schutz für Fußgänger. **Gut.**

Bis ca. 16.30 Uhr. Dann hörten die Arbeiter zu arbeiten auf, beseitigten ihre Baumaschinen und drehten die Tempo-30-Taferln einfach um. Im Zuge der Bauarbeiten wurden noch dazu die Laternen abgebaut und die FußgängerInnen tappten im Dunkeln.

Nicht gut!



Was lange währt, wird endlich gut?

Jetzt war man wieder gefährdeter, die Autos fuhren wieder schneller, manche zu schnell. Ab und an wurde sogar mit dem Scheinwerfer ungeduldig geblinzelt und ein ganz Intelligenter rief : „**Fahred mitm Kinderwagn, fahred mitm Auto!**“ **Danke.**

Wäre wohl besser gewesen, natürlich. Ja, warum fuhren sie denn so schnell, die AutofahrerInnen? Weil sie einen schönen neuen Asphalt auf der Fahrbahn vorfanden. Glatt, schwarz und super!

Und die anderen ,ohne Motor, ja hätten die denn nicht den schönen neuen Belag früher als die Autos gebraucht? **Andere „MitläuferInnen“ und ich wären schon dieser Meinung gewesen! Dann hätten sich auch nicht so viele AutofahrerInnen über erwachsene und kindliche FußgeherInnen aufregen müssen!**

Täuscht mich der Eindruck, dass man ohne Motor weniger Wert ist als mit?

Vielleicht bilde ich mir das ja nur ein. Nun komme ich am Pfarrhof vorbei und gehe Richtung Post. Rechts. Mit Kinderwagerl.

Auf dem Gehsteig. Fast. Denn ganz hat das Wagerl nicht auf dem Bürgersteig Platz, oder nur so knapp, dass ich die Räder an der Friedhofswand abschürfen muss, und das mach ich nicht gerne, wegen der Räder und auch wegen der Wand! **Gott sei Dank, habe ich nicht auch noch ein Kleinkind neben mir an der Hand zu führen, das ging sich niemals aus.**

Also trägt mich mein Eindruck über Wertigkeiten doch nicht?!

Anscheinend ist es wichtiger, dass ein/e Lenker/in flott vorbeikann, ohne dass sie/er wegen einer Engstelle die Geschwindigkeit reduzieren muss. **Gut.** Wären FußgängerInnen mehr oder gleichviel wert, wäre der Gehsteig breiter und es müsste ein/e Lenker/in mit verminderter Geschwindigkeit fahren, sowieso gemütlich im warmen trockenen Auto sitzend mit Radiomusik und völlig entspannt... zurück zur Realität, ich träume. Geht nicht, nein - nicht gut! **SCHADE.**

Birke Ebead



Die Gemeinde griff unsere Ideen auf

Lobenswert erwähnen möchten wir hier auch die Errichtung eines Gedenksteines beim ehemaligen „Lager 60“ (heute Adolf-Jarosch-Straße) durch die Marktgemeinde Hörsching. Ebenso wie die große Veranstaltung „Fest der Begegnung und Erinnerung“ im Kulturzentrum am 4. November 2005, geht auch diese auf eine Initiative der Grünen Hörsching zurück.

Großes Interesse der Hörschinger Bevölkerung an der Vergangenheit

Der Kulturausschuss der Gemeinde (Vorsitz Ing. Reinhard Lehner) griff unsere Ideen auf und organisierte in vorbildlicher Weise eine Veranstaltung, die den großen Saal im Kulturzentrum beinahe zu klein werden ließ. Der gute Besuch und das Raunen der ZuschauerInnen beim gemeinsamen Betrachten der Bilder aus der Sammlung von DI Hans Aumayr zeigten, wie wichtig diese Veranstaltung war.

Sinnvoll wäre noch, bisher wenig bekannte Informationen aus dem Gedenkjahr 2005 zusammenzutragen und zu dokumentieren. In der Ortschronik „1200 Jahre Hörsching“ aus dem Jahr 1993 wird zwar auch über diese Zeit berichtet. Neue Aspekte sollten jedoch festgehalten, vertieft und veröffentlicht werden.

Barbara Stemberger

Quellen: Alle Bilder der Gedenkwanderung von Familie Aumayr, das historische Bild stammt aus der Homepage des U.S. Army Medical Department: »<http://history.amedd.army.mil>«

„Hörsching in alten Ansichten“

Wir möchten an dieser Stelle auf diesen schönen Kalender für 2006 aufmerksam machen. Der Reingewinn der Kalender (Verkaufspreis 12 Euro) wird zur Friedhofsmauersanierung verwendet. Der Kalender liegt in der Pfarrkanzlei auf.

Ökologischer Hochwasserschutz in Hörsching

Fortsetzung von Seite 1

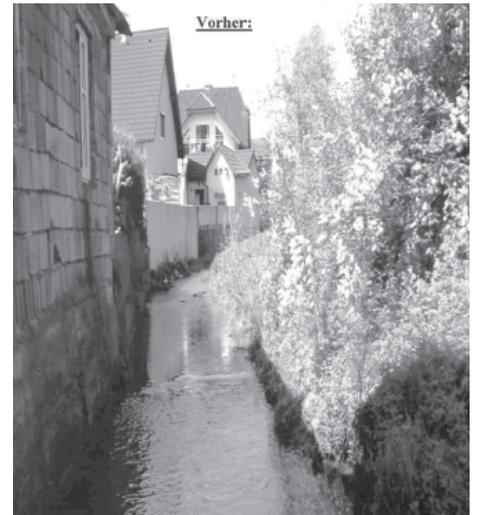
Die Kosten für das Projekt betragen ca. 220.000 Euro, Finanzierung: 80 % aus Sondermitteln des Landes OÖ für vorbeugenden Hochwasserschutz und Rückbaumaßnahmen, 20 % durch die Marktgemeinde Hörsching.

In Kombination mit dem neuen Fußweg zum Friedhof und der neuen Brücke ist ein Stück Ortsgestaltung gelungen, welches alltägliche Fußwege erleichtert und optisch bereichert. Die logische Folge wäre für uns eine Weiterführung des Fußweges entlang des Baches nach Gerersdorf mit Unterquerung der B 133.

Vielleicht können wir eines Tages auch darüber in unserer Zeitung berichten.

Schleppende Umsetzung beim Breitbrunner und Theninger Bach

Schwierig gestaltet sich die Umsetzung der geplanten Maßnahmen in Breitbrunn. Beim Breitbrunnerbach, wo eine Hochwasserrückhalteanlage auf einer Fläche von ca. 13,5 ha errichtet werden soll, war es ja vorhersehbar, dass die Grundeinlösung bzw. Vereinbarungen mit den Grundeigentümern nicht einfach werden wird.

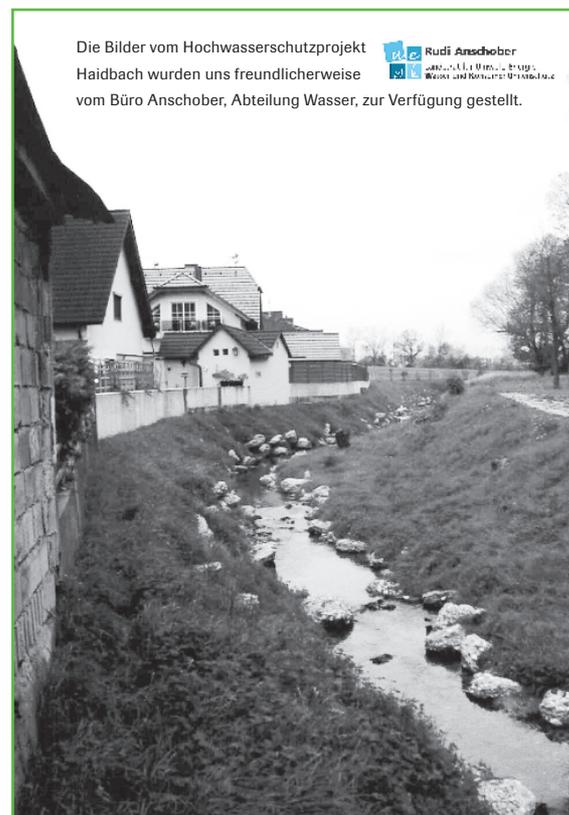


Dementsprechend auch die Auskunft aus dem Büro von LR Anschober: Zum HW Rückhalt Breitbrunnerbach wird berichtet, dass seitens der Marktgemeinde Hörsching noch keine positive Erledigung über den notwendigen Grundankauf vorliegt. Deshalb sollte auch zuerst der Bau der Hochwasserrückhalteanlage Theningerbach begonnen werden. Hier wäre „nur“ eine Fläche von ca. 3,3 ha betroffen (Kosten für Rückhalteanlage, Nebenanlagen und Grundeinlöse werden mit rd. 1,1 Mio Euro angegeben. Finanzierung: 50 % Bund, 40 % Land, 10 % Gemeinde. Aufnahme in das Bauprogramm 2005.)

Aber selbst hier gestalten sich die Vorarbeiten außerordentlich zäh. So ist es nicht verwunderlich, dass sich im August 2005 rund 70 BewohnerInnen von Breitbrunn in einem dringlichen Schreiben an den Bürgermeister und den Gemeinderat wandten und den Bürgermeister zum Handeln aufforderten.

Wir appellieren hiermit ebenfalls an die beteiligten Verhandlungsparteien (Grundeigentümer und Gemeinde), rasch eine Einigung herbeizuführen, um die zugesagten Finanzmittel für den Hochwasserschutz auch einsetzen zu können.

**Fritz Hummer,
Barbara Stemberger**



Die Bilder vom Hochwasserschutzprojekt Haidbach wurden uns freundlicherweise vom Büro Anschober, Abteilung Wasser, zur Verfügung gestellt.

Fair Steuern – Österreich soll wieder eine Solidargemeinschaft werden!

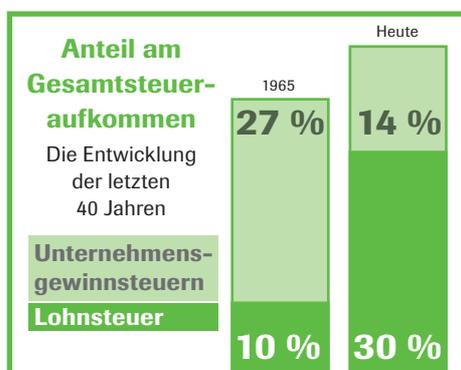
Die Steuerlast wird in Österreich zunehmend ungleich verteilt. Seit den 80er Jahren ändert der Bund (Parteistrategen, Finanzministerium und Nationalrat) das Steuersystem zugunsten der Reichen und des internationalen Kapitals. **Das Ergebnis: Systembedrohende Steuerausfälle und steigender Steuerdruck auf Arbeitseinkommen.**

Was hat zu dieser ungleichen Verteilung der Steuerlast geführt?

- Regierungen gaben die Kapitalverkehrskontrollen der 60er Jahre auf, das Kapital wurde international viel beweglicher – und damit schwerer zu besteuern.
- Regierungen ließen sich aus ideologischen Gründen auf eine Steuerpolitik der Steuernachlässe für Kapitalerträge gekoppelt mit der beinharten Besteuerung der Erwerbstätigkeit ein.

Österreich ist nicht Opfer dieser Entwicklungen, sondern Vorreiter und Täter: Die Besteuerung der Unternehmensgewinne liegt hierzulande deutlich unter dem EU-Schnitt.

Der Beitrag der Steuern auf Vermögen zur Staatsfinanzierung ging in den letzten 30 Jahren absolut um zwei Drittel zurück – obwohl die Vermögen sehr stark angewachsen sind. 1993 wurde die Vermögenssteuer einfach abgeschafft und die Rechtsform „Privatstiftung“ eingeführt, die es ermöglicht, dass in Österreich ausgerechnet die Reichsten die geringsten Steuersätze auf ihre Einkommen zahlen.



Was bedeutet die heutige Steuerpolitik des Bundes für uns?

Niemand spricht es so aus – aber eigentlich stellt uns der Bund (Schüssel, Grasser, Barstenstein und Konsorten) vor die Wahl:

- Wenn ihr (die breite Masse) weniger Steuern zahlen wollt, dann finanzieren wir eine „Steuerreform“, indem wir Sozialleistungen kürzen (und die Länder und Gemeinden im Rahmen des Finanzausgleichs quetschen).
- Wenn ihr aber lieber Sozialleistungen wie bisher haben wollt, dann müsst ihr sie selber aus der eigenen Tasche (über Steuern auf Erwerbstätigkeit) finanzieren.

Ebenfalls unausgesprochen bleibt, dass eine alternative Finanzierung über Vermögens- und Gewinnsteuern nicht in Frage komme.

Steuerpolitik betrifft jede und jeden – da ist Resignation fehl am Platz!

- Informiert euch – beispielsweise im Internet: www.attac.at/fairsteuern.
- Sprecht Mitglieder des Gemeinderates

an: Sind ihnen die Entgleisung der österreichischen Steuerpolitik und die Folgen für oberösterreichische Gemeinden bewusst?
 - Sind sie bereit, sich über Alternativen zu informieren? Etwa: Steueroasen schließen, Steuerwettbewerb beenden, Vermögen höher besteuern, Einkommen aus Kapital gleich hoch besteuern wie Erwerbseinkommen.

(siehe: www.attac.at/forderungenfair.html)

Andrew Kilpatrick

Und was tun die Grünen? Die Grünen Hörsching werden bei nächster Gelegenheit folgende Resolution in den Gemeinderat einbringen:

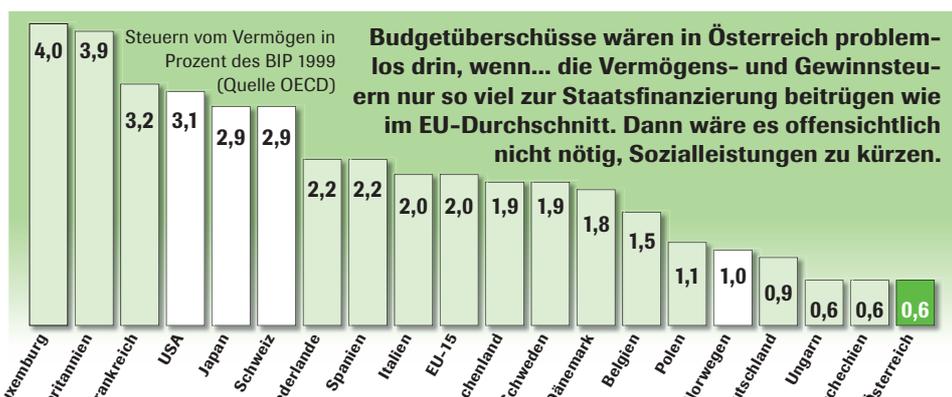
Für ein gerechtes Steuersystem!

Die Gemeinde ist der unmittelbare Lebensraum aller Bürgerinnen und Bürger. Leistungsstarke Gemeinden sichern ein lebenswertes Umfeld und Lebensqualität. Es wird Gemeinden aber immer schwerer gemacht, ihre Aufgaben wahrzunehmen. Freier Kapitalverkehr und globaler Steuerwettbewerb haben bewirkt, dass die wirtschaftlich Leistungsfähigsten immer weniger Steuern zahlen. Durch die sinkende Besteuerung von Vermögen und Gewinnen entgehen dem Staat Österreich jedes Jahr Einnahmen in Milliardenhöhe. Diese Steuerausfälle machen es den Gemeinden immer schwerer, die Grundversorgung der Bevölkerung aufrecht zu erhalten: die Investitionen in soziale Sicherheit, Spitäler, Schulen und andere Infrastruktur bleiben auf der Strecke. Wenn alle gerecht zum Steueraufkommen beitragen, wären öffentliche Dienstleistungen in Zeiten wachsender Wirtschaft leicht finanzierbar, es könnte auch weiterhin für alle eine angemessene Lebensqualität sichergestellt werden.

Wir fordern daher die Österreichische Bundesregierung und die Landesregierungen auf, sich für ein gerechteres Steuersystem einzusetzen.

Eine gerechtes Steuersystem bedeutet für uns:

- ✓ die angemessene Besteuerung von Vermögen
- ✓ das Beenden des Steuerwettlaufs in der EU
- ✓ die Abschaffung der Steuerprivilegien von (eigennutzigen) Privatstiftungen
- ✓ steuerliche Gleichbehandlung von Arbeits- und Kapitaleinkommen



Ein Anliegen der Grünen

Gedenkjahr 2005 in Hörsching

Wie allgemein bekannt, war die Gemeinde Hörsching durch einige Gegebenheiten (Kaserne, Flughafen, „Lager 60“, Arbeitslager in Frindorf, Lage an der B 1) von den Ereignissen zu Kriegsende 1945 besonders betroffen. Das Jahr 2005 bot sich daher an, die Ortsgeschichte dieser Zeit noch einmal genauer zu betrachten und bisher vielleicht wenig bekannte Details zutage zu bringen. **Besonders zu erwähnen ist dabei die wesentliche Rolle von ZeitzeugInnen, die wertvolle Informationen an die nachfolgenden Generationen weitergeben konnten.**

Als Auftakt zum „Fest der Begegnung und Erinnerung“ der Gemeinde Hörsching am 4. November 2005 veranstalteten die Grünen Hörsching am 18. September eine Gedenkwanderung zum ehemaligen „Russenfriedhof“ am Rande des Kirchenholzes.



Da die Stelle nicht gekennzeichnet ist, war sie nur mehr wenigen OrtsbewohnerInnen bekannt. Hier möchten wir uns besonders bei Frau Margarete Kasieczka bedanken, die sich noch genau daran erinnern kann.

ZeitzeugInnen erzählten

Von Frau Marianne Recheis und anderen ZeitzeugInnen erfuhren die ca. 50 TeilnehmerInnen aus erster Hand über das Schicksal ehemaliger KZ-Häftlinge aus dem KZ Gunkirchen (ein Großteil von ihnen waren ungarische Juden).

Zu Kriegsende wurden sie von den Amerikanern aus dem KZ befreit und suchten Hilfe. Ihr Gesundheitszustand war aufgrund der unmenschlichen Behandlung im KZ sehr



FIGURE 69.—Liquid spraying of bedding, one measure taken to improve sanitation at displaced persons' camps, is accomplished in a camp near Linz, Austria, July 1945.

schlecht. Im „Lager 60“, das zu Kriegsende geräumt wurde, fanden sie Unterschlupf und medizinische Betreuung durch den damaligen Gemeindefeldarzt Dr. Recheis. Junge Frauen aus dem Ort, darunter seine Töchter Marianne und Käthe Recheis, unterstützten ihn dabei. Frau Käthe Recheis schrieb ihre Erlebnisse später in romanhafter Form nieder („Geh heim und vergiss alles“, Verlag Bibliothek der Provinz).

Bald nach Kriegsende brach im Lager das Fleckfieber aus, dem viele der ehemaligen Gefangenen, einige Pflegenden und Dr. Recheis zu Opfer fielen. Als Todesursachen der ehemaligen Häftlinge werden aber auch Unterernährung, Erschöpfung und andere gesundheitliche Folgen der Haft im KZ genannt.



Da am Ortsfriedhof zu dieser Zeit Platzmangel herrschte, brachte man die Toten zum damaligen „Russenfriedhof“ am Rand des Kirchenholzes. 1941/42 waren dort schon russische Kriegsgefangene aus dem Lager

Frindorf bestattet worden, welche durch die unmenschlichen Bedingungen der Zwangsarbeit zugrundegegangen waren.



Unsere Nachforschungen

Aufgrund von Anfragen aus den USA und interessierter OrtsbewohnerInnen begannen wir nachzuforschen, ob Aufzeichnungen über Namen und die Nationalität der ehemaligen KZ-Häftlinge aus dem Lager Gunkirchen bestehen. Die Kriegsoffer-Organisation „Das Schwarze Kreuz“ schickte uns eine Liste mit 33 Namen, Geburtsort und Todesursache jener Toten, die zwischen 9. Mai und 14. Juli 1945 am „Russenfriedhof“ beim Kirchenholz begraben und 1948 auf den Stadtfriedhof Linz / St. Martin überstellt wurden.

Bei einem Besuch auf diesem Friedhof wird man allerdings vergeblich nach den Namen der Verstorbenen aus Hörsching suchen. Lediglich auf einem Übersichtsplan beim Eingang ist ein Bereich mit „KZ-Opfer“ bezeichnet.

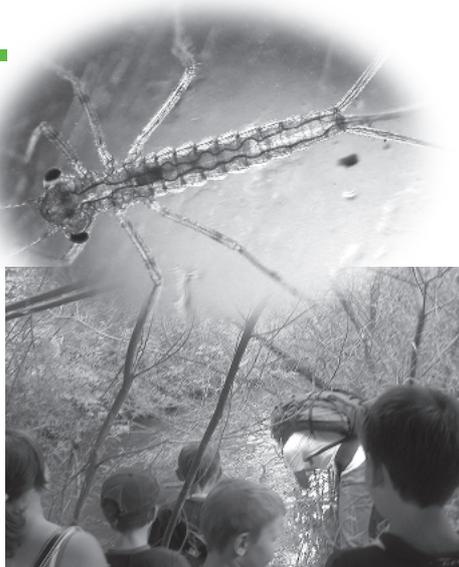
weiter auf der nächsten Seite

Rückblick Ferienpassaktion: Dschungel- erlebnis

Im Rahmen der diesjährigen Ferienpassaktion traf sich eine überschaubare Gruppe von 15 Kindern am 5. August 2005 auf dem Parkplatz beim Tennisplatz SC Cagitz.

Unter der Anleitung der Natur- und Erlebnispädagogin Erika Reischl erlebten wir mit den Kindern eine Wanderung ganz anderer Art.

Schon am Weg entlang der Bahn zeigte sie uns Besonderheiten der Blumen, z.B. die **Wilde Möhre** mit der schwarzpurpurnen Blüte inmitten der Dol-den als Lockmittel für die **Bienen**. Der typische Karottengeruch erregte das Interesse der Kinder.



Wiese

Auf der großen Wiese nahe der Traun angekommen, ging es auf engen Pfaden mitten durch **Brombeergestrüpp** und durch **Brennnesseln** in den stillen **Auwald**, wo einmal ganz bewusst gehorcht und beobachtet wurde.

Auwald

Die Kinder führten sich gegenseitig mit verbundenen Augen zu bestimmten markanten Bäumen, betasteten diese und versuchten dann, sie zu erkennen.

Mit eingesammelten **Holzstücken, Ästen und Rinden** kehrten wir zum sonnigen Platz zurück. Es gab genügend Wasser zum

Trinken, das **selbstgebackene Brot** und die **Biotomaten** schmeckten allen ausgezeichnet.

Wasser

Aus den gesammelten Holzstücken wurden **Floße mit Bast gebunden**, die Kinder waren herausgefordert und es entstanden kleine und große Wassergefährte.

Beim nahen Bach konnten kleine **Wassertiere** gefangen und mit einer Lupe betrachtet werden. Zum Abschluss wurden die Floße in das Wasser gesetzt und mit einem Stock geschubst, von der Brücke aus konnten die Kinder das Wegtreiben der Floße beobachten.



Pfeifengras und Rühr-mich-nicht-an

Im Gänsemarsch ging es durch das hohe **Pfeifengras** und vorbei an den „**Rühr-mich-nicht-an**“, bei denen der Samen bei Berührung lustig davon springen, zurück zum Ausgangspunkt.

Den Kindern und den Begleitpersonen hat der Nachmittag in der Au sehr gut gefallen. Kaum zu glauben, welchen Reichtum die Natur auch in unserer Gemeinde zu bieten hat!

Greti Kleinfelder

Ausfüllen, ausschneiden und absenden!

Ja, ich will...

- bei den Grünen Hörsching mitarbeiten
- regelmäßig den Hörschinger Aufwind erhalten
- über alle Veranstaltungen der Grünen Hörsching informiert werden

Vorname

Nachname

PLZ

Ort

Straße

Telefon

E-Mail

Falls Briefmarke zur Hand bitte ausreichend frankieren oder Postgebühr zahlt der Empfänger!

**An die
Grünen Hörsching**

**Fritz Hummer
4063 Hörsching
Kindergartenstraße 6**

Impressum

An einen Haushalt;
Postentgelt bar bezahlt

Grundlegende Richtung:
Informationen der Grünen Hörsching
M., H., V.: Die Grünen Hörsching,
Kaiserweg 3, 4063 Hörsching

Redaktion:

Birke und Selam Ebead, Fritz Hummer,
Martin Holzmann, Andrew Kilpatrick,
Greti Kleinfelder, Barbara Stemberger

Auflage: 2500 Stück, Druck: Birner, Marchtrenk